

Main Post - Samstag, 9. 08. 08 Lokalsport Ein Wellenritt auf rauer See

Der Kitzinger Philipp Klee gewinnt im Schlauchboot WM-Bronze

Von unserem Redaktionsmitglied
EIKE LENZ

RAVENNA Der eine holte Brötchen, der andere kochte Eier, und gemeinsam wohnten sie nur einen Steinwurf vom Strand der Adria entfernt. Unter diesen Bedingungen nahm die deutsche Jugendnationalmannschaft der Schlauchbootfahrer im italienischen Badeort Ravenna das „Unternehmen Gold“ in Angriff. So sehr sich die Verantwortlichen auch bemüht hatten, den Teamgeist zu stärken, so schnell mussten sie erkennen, dass ihre Mission einmal mehr zum Scheitern verurteilt war. „Unser Ziel war klar: Wir wollten unbedingt Mannschaftsweltmeister werden“, erklärt der Kitzinger Wolfgang Klee, dessen Sohn Philipp seit einigen Monaten zum Nationalkader gehört. Doch es reichte erneut nur zum zweiten Platz hinter den so erfolgsverwöhnten Jugendlichen aus Malaysia. Philipp Klee gewann in der Einzelwertung immerhin WM-Bronze im „Manövering“, einer Disziplin, bei der es mehr um Geschicklichkeit als um Geschwindigkeit geht, wie im Parallelsalom, wo Klee auf Rang sieben fuhr.

Der Wellenritt auf der zum Teil gepeitschten Adria war für den elf Jahre alten Kitzinger eine Herausforderung besonderer Art: Er startete nicht nur in einem ungewohnten Umfeld mit neuem Boot, sondern hatte auch gegen flirrende Hitze mit bis zu 35 Grad im Schatten und wechselnde Winde zu kämpfen. Die raue See erschwerte

den Balanceakt für die 54 Fahrer aus sieben Nationen. „Zwischen der Boje und dem Boot sind acht Zentimeter Platz. Da entscheidet eine Welle sehr viel“, erklärt Wolfgang Klee die diffizile Aufgabe. Jede Berührung der Boje kostet zehn Strafsekunden – das sind Welten, wenn man bedenkt, dass die Siegerin den Kurs in 1:14,04 Minuten bewältigte und Klee als Dritter 1:18,03 Minuten brauchte. Die Unterschiede auf dem unkalkulierbaren Meer sind gleichwohl größer als etwa auf dem beschaulichen Main, wo Klee wenige Tage nach dem Ausflug in die Emilia-Romagna wieder bayerischer Meister wurde.

Noch hat Klee – gegenüber seiner Dauerrivalin Bertsch aus Iffezheim – einen entscheidenden Nachteil: Das

Mädchen ist ein Leichtgewicht, und das wirkt sich in einem sechs PS starken Boot eben gravierender aus als in der größeren Bootsklasse mit 15 PS, in der Vater Wolfgang Klee die Chancen seines Sprösslings auf den Sieg wachsen sieht. Der Vier-Tage-Ausflug nach Italien war so oder so eine lehrreiche Erfahrung – und ein Abenteuer obendrein. Die zehn Athleten des „Teams Deutschland“ hatten sich für Selbstverpflegung entschieden und gegen die Annehmlichkeiten im Hotel. Das hieß morgens um 7 Uhr aufzustehen und abends zeitig schlafen zu gehen. Ausnahme: der Tag der Siegerehrung. Die zog sich, typisch südländisch, bis nach Mitternacht. Danach gab es ein Essen. Am nächsten Tag ging es nach Hause.



Balanceakt im wogenden Wasser: Philipp Klee.

FOTO PRIVAT